

# «Diese Amerikaner!»

**Wald** Für die Mondfinsternis von Dienstagnacht setzte die Astronomische Gesellschaft Zürcher Oberland ein Teleskop ein, mit dem bereits die erste Mondlandung beobachtet wurde.

**Fabio Lüdi**

Die partielle Mondfinsternis von Dienstagnacht verleitet im Oberland einige Menschen dazu, ihr Bett zu vernachlässigen. Das Naturschauspiel, bei dem der Kernschatten der Erde auf den Mond fällt, liess den Trabanten während dreier Stunden rostrot schimmern.

Die Astronomische Gesellschaft Zürcher Oberland (AGZO) liess sich diese Gelegenheit nicht entgehen: Im Rahmen einer von der NZZ organisierten Podiumsdiskussion in Zürich stellte AGZO-Präsident Michael Kohl in der Stadt ein Teleskop auf.

## Gute Sicht trotz Stadtlcht

«Das war ganz lässig», freut sich Kohl. «Für viele Besucher war es das erste Mal, dass sie so etwas gesehen haben. Neben dem Mond war auch der Saturn gut zu sehen, trotz Stadtlcht.» Auf die Sterngucker wartete neben dem Naturspektakel am Nachthimmel ein Stück echte Walder Geschichte: Die AGZO holte für die Mondbeobachtung eigens das von Walter Brändli selbst gebaute Fernrohr hervor.

Brändli war einer der Walder, der die Mondlandung vom 20. Juli 1969 nicht live am Fernsehen erlebte: Eine Gruppe um Robert Germann, Alfred Wild und Walter Brändli beobachtete damals für die US-amerikanische Smithsonian Institution in Cambridge, die für die Nasa arbeitete, mit ihren Teleskopen – darunter Brändli – von Wald aus den Mond. Sie waren Teil des aus weltweit 126 Beobachtungsposten bestehenden Lunar International Observer Network (Lion; siehe Box), wie die NZZ schreibt.

## Netz rund um die Welt

Mit dem Lion-Programm wurde ein weltumspannendes Überwachungsnetz eingerichtet, das den Mond im Auge behalten sollte – vor allem während Nsas Apollo-Missionen. Und ganz besonders während der Mondlandung 1969.

Damals werweusste man noch darüber, ob es auf dem Mond Erdbeben sowie Vulkan- und Gasausbrüche gebe.

Diese Vorstellung stammte wohl daher, dass ab und an Gesteinsbrocken auf dem Mond aufschlugen, was von der Erde aus wie ein Ausbruch aussieht. «Man wusste einfach noch nicht, was auf die Astronauten zukommt», sagt AGZO-Präsident Kohl.

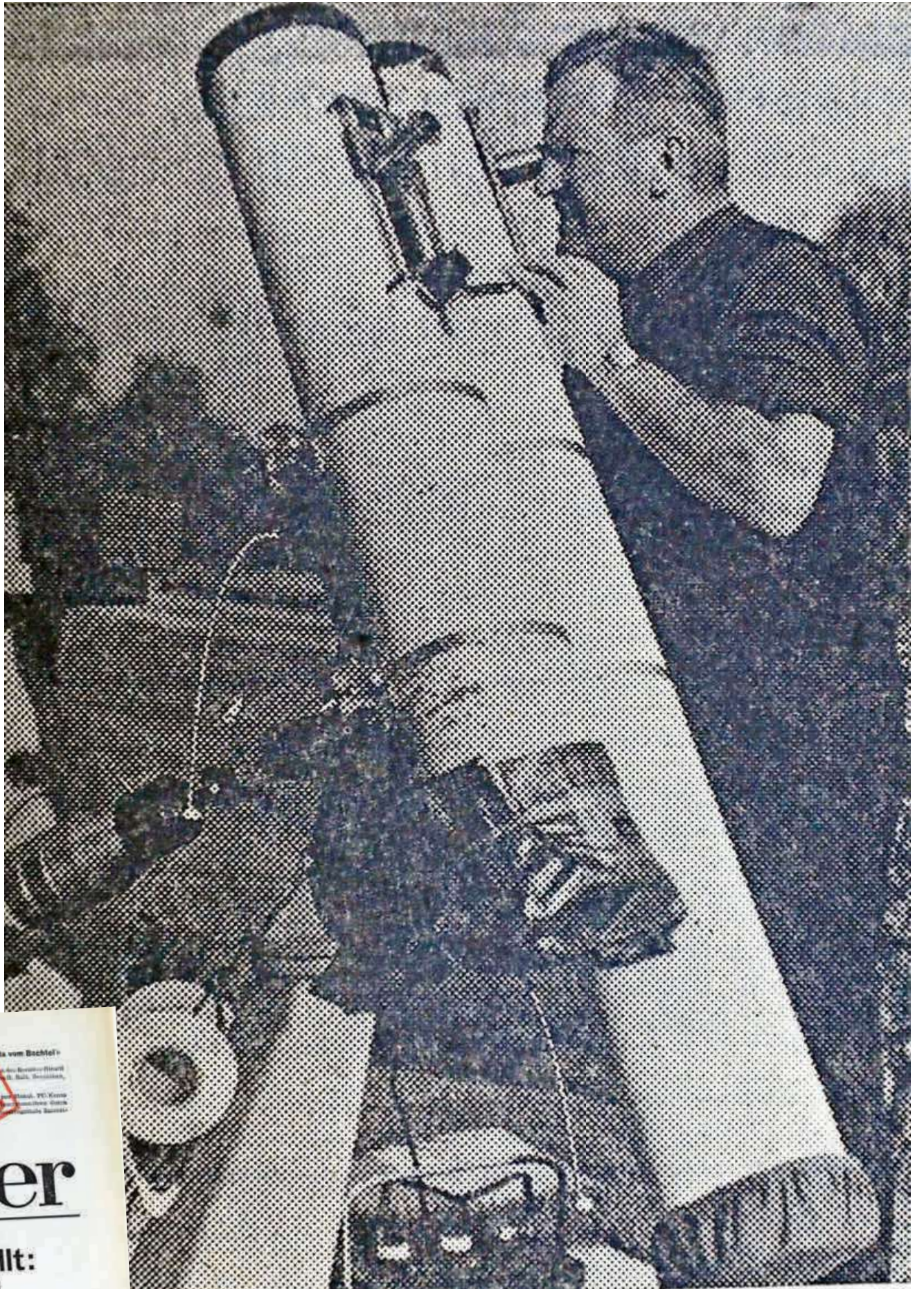
## Unbezahlbare Teleskope

Die Walder Amateur-Astronomen German, Wild und Brändli «fachsimplen» schon seit den frühen 1960er Jahren zusammen über ihr Hobby. 1966 gründeten sie die AGZO. Teleskope waren damals unerschwinglich teuer, was nur durch den Umstand abgemildert wurde, dass sie im privaten Handel sowieso nicht erhältlich waren.

«Ein Teleskop hätte auf die heutigen Verhältnisse gerechnet wohl um die 20 000 Franken gekostet», sagt Kohl. Die Walder Hobby-Astronomen – wie so viele ihrer Zunft – bauten darum ihre eigenen Spiegelteleskope. Einige wurden gar mit Motoren versehen, um der Erdrotation entgegenzuwirken. Damit blieben die Himmelskörper immer schön im Bild. Die Eigenbauten kosteten zwar noch immer einige hundert Franken, waren für Private aber immerhin erschwinglich.

Germann, Wild und Brändli beteiligten sich am Lion-Programm seit der Apollo-10-Mission, die am 18. Mai 1969 abhob. Diese Mission sollte noch nicht auf dem Erdtrabanten landen, sondern erst alle Gerätschaften und Abläufe unter realen Bedingungen testen. «Diese Amerikaner!», kommentierte der «Zürcher Oberländer» damals diese «unerhörte» Unternehmung.

Bei der Apollo-10-Mission beobachteten die Walder zweimal ein Phänomen, das sie jeweils an die Smithsonian Institution weiterleiteten. Insgesamt gingen während der Apollo-10-Mission 54 solcher Meldungen ein. Die Nasa



Robert Germann 1969 mit seinem selbst gebauten «Doppelreflektor» mit Motor. Foto: Archiv



So titelte der «Zürcher Oberländer» am Tag nach der Mondlandung. Foto: Archiv

freute das und nannte es ein herausragendes Beispiel internationaler Kooperation. «Allen Beobachtern ist zu gratulieren», schrieb sie im Missionsbericht.

Die Mondlandung selbst verlief für die Walder Hobby-Astronomen ruhig. Die Mondlandung selbst verlief für die Walder Hobby-Astronomen ruhig. Die Mondlandung selbst verlief für die Walder Hobby-Astronomen ruhig.

res melden», schrieb Alfred Wild im Nachgang zur Mondlandung. Allerdings hätten die Amerikaner am 19. Juli telefonisch um die Abklärung eines «sonderbaren Blinkens» in einem Krater gebeten. Weil der Mond aber gerade ungünstig am Himmel stand, konnten die Walder nichts zur Aufklärung beitragen. Sowie hätten während des Raumflugs Wolken die Sicht behindert.

50 Jahre später, am Sternguckeranlass in Zürich, war die Sicht dagegen frei. Und das Jahrzehnte alte Teleskop Walter Brändlis tat noch immer seinen Dienst. «Man müsste die Spiegel mal wieder neu beschichten», sagt Kohl. Die Walder Astronomen selbst konnten am Anlass nicht dabei sein. Germann und Wild leben nicht mehr. Walter Brändli ist hochbetagt und hat sich aus der Öffentlichkeit zurückgezogen.

## Das Lion-Programm

Die US-amerikanische Weltraumagentur Nasa gründete das Lunar International Observers Network (Lion) im März 1969. Es sollte ein weltumspannendes Überwachungsnetz aus professionellen und Amateur-Astronomen errichten. Diese sollten den Mond im Auge behalten, vor allem während der Apollo-Missionen. Bei der Apollo-10-Mission im Mai 1969 nahmen laut Nasa-Protokoll 46 Beobachtersstationen in den USA und 130 aus 31 anderen Ländern daran teil. Die Zahl der Astronomen wurde auf etwa 300 geschätzt. Während der Apollo-11-Mission im Juli habe sich diese Zahl bereits erhöht, unter anderem durch Gruppen aus Westeuropa. In einem Zwischenbericht 1970 steht, dass von 225 Stationen 38 Prozent aktiv seien. Darunter auch diejenige in Wald, wie eine Liste zeigt. Das Lion-Programm wurde bis zur letzten Apollo-Mission 1972 aufrechterhalten. (zo)